

Ercheint:
Dienstags, Donnerstags
und Samstags.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 M. ertl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Carl Naf, Sadgasse 2.

Nr. 85

Dienstag, den 21. Juli 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt sehr ergebenst mit, daß der Schießplatz bei Rambach zum Abhalten des geschichtsmäßigen Schießens vom 30. Juli bis einschl. 5. August d. J. an den Werttagen benutzt wird.

Es wird täglich geschossen von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden, am 1. 8. nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 20. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Besitzer von gefallenen Tieren es unterlassen, die vorgeschriebene Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu erstatten, sondern vielmehr telephonisch die Waisenmeisterei benachrichtigen. Ich mache daher die Besitzer von gefallenen Tieren ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, binnen längstens 3 Tagesstunden, nachdem er von dem Verenden des Tieres Kenntnis erhalten hat, dies der Polizeibehörde des Ortes, innerhalb dessen Gemarkung sich der betreffende Kadaver befindet, behufs Benachrichtigung der Dampfwaisenmeisterei unter Angabe des Namens und des Wohnortes des Tierereigentümers, der Art und des Alters des gefallenen Tieres anzuzeigen. Verendet das Tier nach 6 Uhr abends, so ist die Anzeige bis spätestens 9 Uhr des nächsten Vormittags zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 7 der Polizei-Verordnung vom 21. 2. 1903 mit Geldstrafen bis zu 30 M. oder im Falle des Udermögens mit entsprechender Haft bestraft.

Erbenheim, den 6. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtanteile des gemeinschaftlichen Jagdpachtbezirks (Feld- und Waldjagd) für das Rechnungsjahr 1914 liegt vom 22. Juli 1914 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei offen.

Dies wird mit den Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Erbenheim, den 16. Juli 1914.

Der Jagdvorsteher:
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in dieser Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 10. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 21. Juli 1914.

— Anpflanzung von Obstbäumen in Kasernen. Das Kriegsministerium hat folgende zeitgemäße Verfügung erlassen: Die von den königlichen Intendanturen vorgelegten Berichte lassen erkennen, daß die Anpflanzung von Obstbäumen in den Kasernen im allgemeinen nur wenig gefördert wird. Die Gründe für die ablehnende Haltung der Truppe zu dieser Frage bestehen neben der hauptsächlich ausgesprochenen Befürchtung, daß widerrechtliche Entwendungen des Obstes Anlaß zu Bestrafungen geben, und der Genuß unreifer Früchte zu Erkrankungen führen würde, wohl vielfach in der mangelnden Erfahrung über den Wert und die Pflege derartiger Anlagen. Die von verschiedenen Dienststellen erhobenen Bedenken vermag das Kriegsministerium

um so weniger zu teilen, als im Bereiche der bayrischen und sächsischen Heeresverwaltung derartige Befürchtungen im allgemeinen nicht laut geworden sind. Diese Truppen sprechen sich vielmehr ausdrücklich für die Obstbaumpflanzungen aus. Auch das Kriegsministerium ist der Ueberzeugung, daß die zur Sprache gebrachten Uebelstände durch entsprechende Belehrung unschwer behoben werden können. Bei der seit Jahren zu beobachtenden Landflucht ist es von großer Bedeutung, wenn in den Mannschaften wieder ein regeres Interesse für die Natur geweckt wird. Hierzu erscheint aber gerade die Pflege der Obstbäume besonders geeignet, da sie nicht nur durch ihren Blütenzweigen einen freundlichen Anblick gewähren, sondern durch reiche Erträge die auf die Pflege verwendete Mühe lohnen. Die königlichen Intendanturen werden ersucht, der Frage der Obstbaumpflanzungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und in Verbindung mit den Truppenteilen auf eine möglichst große Verbreitung derartiger Anlagen hinzuwirken.

• Keine Lehren in den Mund nehmen! Die Gewohnheit, zur Zeit der Getreideernte Getreidekörner in den Mund zu nehmen und zu kauen, ist sehr gefährlich. Dem trockenen Getreide haftet oft ein Pilz, der Erreger der Strahlenpilzkrankheit, an, die einen recht gefährlichen Verlauf nehmen kann.

— Die gute Feuernte. Aus allen Teilen der Provinz Hessen-Nassau wird gemeldet, daß die Feuernte durchaus reichlich ausgefallen ist.

— Jehn goldene Regeln für den Obstgenuß veröffentlicht der „Deutsche Obstzüchterverein“: 1. Sorge dafür, daß Obst von Dir und den Deinigen täglich regelmäßig gegessen wird. Obst ist eine gesunde Speise. 2. Ist nur genügend ausgereiftes Obst. 3. Reinige die Früchte vor dem Verspeisen. 4. Schäle die Früchte nur, wenn dies wirklich notwendig ist. 5. Genieße die Steine der Früchte nicht mit. 6. Wirf Schalen und Kerne nicht auf die Straße. 7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem Obstgenuß oder gar zwischen demselben. 8. Halte Maß auch im Obstgenuß. Im Uebermaß genossen wird auch die bekömmlichste Speise zum Gift für deinen Körper. 9. Suche Ersatz in reinlich zubereiteten Obstzerzeugnissen, wenn es Dir in obstarmen Jahren nicht möglich ist, frische Früchte zu genießen. — Die Schlussregel enthält eine beachtenswerte Mahnung zugunsten der deutschen Obstkultur: Bevorzuge deutsches Obst und deutsche Obstzerzeugnisse.

• Vom roten Kreuz. Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne war am Sonntag zu einer Geländeübung nach dem Walddistrikt Roterberg bei Bahnhof Auringen-Medenbach ausgerückt. Der Uebung lag folgende Idee zu Grunde: Ausflügler sind in dem Walde von einem schweren Gewitter überrascht und einige durch Blitzschlag, umgefallene Bäume u. erheblich verletzt worden. Die Kolonne kommt zufällig, auf einer Marschübung begriffen, durch diesen Wald und nimmt sich sofort der Verletzten an. Dieselben sollen notdürftig verbunden und auf an Ort und Stelle improvisierten Tragen nach dem Bahnhof Auringen-Medenbach und von dort per Bahn nach ihren Wohnorten resp. Krankenhäusern gebracht werden. Die Kolonne erledigte sich der Aufgabe vorzüglich, denn schon nach kurzer Zeit waren aus Kisten und Zweigen 3 Nottragen hergerichtet und die Verletzten verbunden. Unter dem Hadult zwischen den Stationen Auringen-Medenbach u. Niedernhausen wurden die Verletzten gelagert, wo der inzwischen erschienene Kolonnenarzt Dr. Gelberblom die Arbeiten inspizierte und seine Befriedigung dabei aussprach.

• Radfahr-Club 1894. Der Vorstand genannten Vereins ersucht uns, zu berichten, daß die für Sonntag, den 26. Juli geplante Jubiläumsfeier bestimmt an diesem Tage am Rennbahn-Restaurant stattfindet. — Das Gerücht, daß an diesem Tage die Sturzflüge auf dem Rennbahngelände stattfänden, hat sich nach eingezogenen Erkundigungen nicht bestätigt, vielmehr steht der Unternehmer mit dem Renn-Club Wiesbaden noch in Unterhandlung. Der Tag ist bis zur Stunde noch nicht festgesetzt.

• Geländete wurde gestern Nachmittag in Ehrenbreitstein der am 14. d. Mts. im Strandbad zu Schierstein beim Baden ertrunkene Konditorlehrling Eduard Wolf von hier.

— Versammlung hält ab heute Dienstag abend der Radfahr-Club 1894 im Gasthaus „zum Engel“.

— Wiesbaden, 21. Juli. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr auf der Platter Straße. Dort fuhr in der Nähe des Teufelsgrabens ein Automobil beim Passieren einer

scharfen Kurve in den Chauffeeegraben und überschlug sich. Die Insassen, Hotelbesitzer Lanzia aus Kiew in Rußland, Kaufmann Jordan, ebenfalls aus Kiew und der Chauffeur wurden dabei so schwer verletzt, daß sie hilflos liegen blieben. Durch vorüberkommende Automobile wurde der Unfall bemerkt und sofort die Polizei benachrichtigt. Lanzia, ein 54 Jahre alter Herr, der den Kraftwagen selbst lenkte, hat schwere Schädelverletzungen davongetragen, er hat bis zur Stunde die Besinnung noch nicht wiedererlangt, sein Zustand ist hoffnungslos. Jordan, ein 37 Jahre alter Herr, trug schwere innere Verletzungen davon; auch sein Zustand ist bedenklich. Am glimpflichsten kam noch der Chauffeur davon, bei dem nur einige leichtere Verletzungen festgestellt werden konnten. Die Polizei benachrichtigte die Sanitätswache und die Feuerwehr, die sofort mit dem Unfall- und einem Hilfswagen zur Unfallstelle eilten. Der Chauffeur wurde mit einem Privatauto nach seinem Hotel geschafft, während die beiden Schwerverletzten mit dem Unfallwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht wurden. Der umgestürzte Kraftwagen wurde von der Feuerwehr aus dem Graben geschafft und heute vormittag durch ein hiesiges Automobilgeschäft abmontiert; er ist stark beschädigt. Die Ursache des Unfalls soll angeblich auf zu schnelles Fahren und Unkenntnis der Straße zurückzuführen sein.

— Wiesbaden, 20. Juli. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Fuhrwerk und der elektrischen Straßenbahn ereignete sich vorgestern nachmittag kurz nach 3 Uhr in der Moritzstraße. Die Insassen und der Kutscher des Fuhrwerks wurden herausgeschleudert und dabei die Frau und die Mutter des Fuhrhalters Wilhelm Schaus, Sedanstr. 3, sowie dessen 6jähriger Sohn nicht unwesentlich verletzt. Herr Schaus selbst kam mit heiler Haut davon. Dagegen erlitt der Kutscher, ein älterer Mann namens Schäfer, Roonstr. 16, Vater eines Kindes, so schwere Verwundungen, daß er inzwischen verstorben ist. Er war unter das Fuhrwerk geraten und erdrückt worden. Das Fuhrwerk war bei der Ueberfahrt aus der Albrechtstraße zwischen zwei Straßenbahnhöfen geraten und dabei am Hinterteil erfasst und zu Boden gerissen worden. Wen hier eine Schuld trifft, wird wohl durch die eingeleitete Untersuchung festzustellen sein.

— Jockstadt, 20. Juli. Der nach Unterschlagung amtlicher Gelder seit dem 7. von hier flüchtige Postbote Döhlenschläger ist in Berlin verhaftet worden.

— Hofheim bei Worms, 20. Juli. Das dritte Opfer des Hofheimer Mörders Försch, die 19jährige Auguste Bad, verschied gestern abend um halb acht Uhr im Krankenhaus zu Worms. Trotz aller Anstrengungen der Wormser Aerzte, hatte das schwerverletzte Mädchen, das Bewußtsein nicht wieder erlangt und starb infolge Herzschwäche. Die jüngere der beiden Schwestern, die 16jährige Anna Bad, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Sie hat bis jetzt weder den Tod der Eltern, noch den der Schwester erfahren.

— Frankfurt, 20. Juli. Am Samstag nachmittag erschoss sich auf dem Frankfurter Friedhof am Grabe seiner Frau der 45 Jahre alte Kutscher Weihenberger. Gram über den Verlust seiner Gattin hat den Mann in den Tod getrieben. — Am Sonntag früh brach an dem Automobil eines Frankfurter Geschäftsinhabers die Vorderachse. Dadurch kam ein Funken in den Motor und entzündete das Benzin. Das Auto stand sofort in Flammen, die durch die Feuerwehr gelöscht werden mußten. Die Insassen des Autos konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden ist beträchtlich.



Evang. Kirchenger.

Mittwoch, den 22. Juli 1914, abends 8.30 Uhr:
Probe im „Lamm“.

Kohlenvorräte.

Im letzten Jahre hat man auf Grund neuerer systematischer Studien in allen Ländern der Welt eine genaue Aufnahme aller bisher aufgeschlossenen Kohlenvorräte der Erde veranlaßt. Insgesamt sind 7339 Milliarden Tonnen nachgewiesen worden, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Erdteile verteilen: Australien 170 Milliarden Tonnen, Asien 1280 Milliarden Tonnen, Amerika 5105 Milliarden Tonnen, Europa 784 Milliarden Tonnen. In Europa steht Deutschland an erster Stelle. Es entfallen nämlich auf die wichtigsten Länder unseres Kontinentes folgende Mengen: Deutschland 423 Milliarden Tonnen, Großbritannien 189 Milliarden Tonnen, Frankreich 64 Milliarden Tonnen, Oesterreich-Ungarn 54 Milliarden Tonnen, Frankreich 18 Milliarden Tonnen, Belgien 11 Milliarden Tonnen. Deutschland würde mit seinem Vorrat noch über 1000 Jahre auskommen, falls seine jetzige Förderung nicht erheblich weiter stiege. Da der gesamte Kohlenverbrauch der Welt zur Zeit etwas über 1,25 Milliarden Tonnen pro Jahr beträgt, so könnte man mit dem gesamten Kohlenvorrat noch 7000 Jahre auskommen. Nimmt der Verbrauch aber in dem gleichen Maße weiter zu, wie dies in den letzten Jahrzehnten der Fall war, so wird schon nach etwa 600 Jahren der jetzt nachgewiesene Kohlenvorrat erschöpft sein. Eine derart riesige Weiterentwicklung der Kohlenverbrauchenden Industrien dürfte aber wohl ausgeschlossen sein. Ferner bringt man, zumal in den letzten Jahren, immer vollkommenere Feuerungs- und Maschinenanlagen heraus, die mit nur einem Bruchteil der früher benötigten Kohlenmengen die gleiche Energie liefern, sodaß also auch auf diesem Wege der Kohlenverbrauch eingeschränkt, oder doch wenigstens der gewaltigen Verbrauchsteigerung Halt geboten wird.

Rundschau.

Deutschland.

!: Weltkabelnetz. Der Anteil des Deutschen Reichs am Weltkabelnetz ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Noch im Jahre 1898 betrug er nur 1,9 v. H. und im Jahre 1913 schon 8,3 v. H. England hat nach wie vor den größten Anteil am Weltkabelnetz (1898: 65,6 v. H. und 1913: 54,3 v. H.). Deutschland kommt hinter den Vereinigten Staaten von Amerika an vierter Stelle im Weltkabelnetz.

::: Wehrsteuer. Es verlautet, daß Belgien und Holland die Aktion Russlands gegen die deutsche Wehrsteuer für Ausländer unterstützen wollen. Russland macht in Brüssel und im Haag große Anstrengungen, im Falle der Ablehnung des Haager Schiedsgerichts durch Deutschland eine Sonderbesteuerung der Deutschen in Belgien und Holland herbeizuführen.

Europa.

(?) Oesterreich. Auf Verfügung wurden vierundzwanzig serbische Militärlüchtlinge interniert. Einer der Deserteure, Milan Kristitsch, sagte aus, daß vor einigen Tagen hundertzwanzig serbische Soldaten über die Donau geflüchtet seien. Sie hätten ihre Waffen zurückgelassen und ihre Uniform verkauft. Dafür hätten sie billige Zivilkleider gekauft. Es wird behauptet, alle ergriffen die Flucht wegen unmenschlicher Behandlung, hauptsächlich seitens der Offiziere. Sämtliche Flüchtlinge nahmen schon am Balkankriege teil. Die eingetroffenen Leute sind angehungert und haben schließlich um Brot.

:: Schweden. Der Minister des Innern legte dem Reichstag einen Antrag auf Legung eines direkten Labels Deutschland-Schweden vor. Als Anteil für Schweden werden 360 000 Mark verlangt unter der Voraussetzung, daß Deutschland mit derselben Summe sich beteiligt.

(?) England. Der Bericht der englischen Reichskommission über die nachteiligen Faktoren in der Entwicklung Südafrikas berührt eingehend die Schäden in der Goldindustrie. Er empfiehlt eindringlich die streng abgeschlossene Kasernierung der eingeborenen Arbeiter nach dem Muster der Debers-Minen in Kimberley, für die

Ohne Trauschlein.

17.

Auch die Rechte sank nun auf die Lasten nieder; halb unbewußt schlug Janna die einsamen Akkorde der Begleitung an, und mit leiser, durch das heftige Klopfen ihres Herzens halb erstücker Stimme intonierte sie die schlichte, innige Weise:

„Leb wohl, leb wohl! kurz ist das Wort,
Der Inhalt aber tief —
Lang tönt es noch im Herzen fort,
Nachdem der Mund es rief.
Auf Wiederseh'n! melodisch Wort,
Voll Trug und Süßigkeit,
Du ruhst als tief verhüllter Hort
Im Schoß der Ewigkeit.“

Ihre Stimme brach in Schluchzen. Um wen weinte sie so tröstlos? Um den Lebenden, oder um einen Toten?

Seit einem Jahre hatte Richard Fügen die Stellung in Prag, welche ihn nach seinem Scheiden von der Moosburg längere Zeit festsetzte, mit einer andern, ihm mehr zu sagenden vertauscht. Er war einem Ruße nach S. als Direktor eines dort unlängst gegründeten Musikinstitutes gefolgt, und waren auch weder Gehalt noch Wirkungskreis ersten Ranges, so bot sich doch gerade das, was ihm zusagte: Frei von jeder andern Aufgabe, als der, eine Musikschule und den Domchor zu leiten, fand er Ruße genug zu unge störtem künstlerischem Schaffen.

Als er aus dem weiten, von großartigen Schneehäuptern begrenzten Talgrunde in den malerischen Bergpaß

auch Gladstone in seiner letzten Rede vor seiner Abreise nach Kapstadt eingetreten ist.

(?) Italien. Eine wahre Abwanderung der Reservisten hat wegen der Einberufung begonnen. Sie flüchten in Massen nach dem Kanton Tessin. Man trifft auch auf junge Leute besserer Stände, die dem Vaterlande den Rücken wenden, weil sie die Strapazen eines Sommerfeldzuges nicht auf sich nehmen wollen.

— Bulgarien. Der Kriegsminister brachte eine Vorlage ein, durch welche die Militärverwaltung ermächtigt werden soll, von Zeit zu Zeit sämtliche vom Militärdienst Befreite bis zum Alter von 46 Jahren, soweit sie durch ärztliche Untersuchung als zum Militärdienst tauglich befunden werden, einzuberufen. Die Zahl der vom Militärdienst Befreiten beträgt 20 000.

(?) Serbien. Man dementiert kategorisch alle Nachrichten über eine Mobilisierung serbischer Reservisten und Truppenzusammenziehungen. Kein einziges Bataillon sei mobilisiert.

— Türkei. Um den fortwährenden Unruhen in Arabien ein Ende zu machen, wo bekanntlich die türkische Herrschaft ein Ende zu machen, wo bekanntlich die türkische Herrschaft auf mehr als schwachen Füßen steht und eigentlich nur dem Namen nach besteht, hat die Pforte jetzt einen neuen wichtigen Schritt getan, indem sie ihren letzten Gegner Ben Saud zum Generalgouverneur und Oberkommandierenden ernannt und ihm die Vollmacht erteilt hat, zur Herstellung der Ordnung Truppen auszuheben.

Amerika.

(?) Ver. Staaten. Man besteht darauf, daß Carranza sich der Entscheidung der Kommission für die Schadenersatzansprüche bei der endgültigen Regelung aller Schulden Mexikos den Ausländern unterwirft. Die Unterwerfung müßte der Anerkennung Carranzas durch die Vereinigten Staaten vorausgehen.

Asien.

(?) Japan. Japan zieht 1700 Mann Besatzungstruppen aus China zurück. In Peking, Tientsin, sowie als Bahnwache verbleibt je eine Kompanie.



König Peter IV. Serbien

Ob König Peter die Regierung wieder übernimmt, ist zur Zeit noch unklar. Ob sich der Kronprinz durch die jetzigen Wirren hindurchfindet, ist eine andere Frage.

Neues System.

Ein neues System von Luftschiffhäfen will die französische Regierung erproben. Es gelangt für die vier einzurichtenden Hauptstationen für die Armeeluftballons Saint-Raphael, Biserta, Oran und Dünkirchen ein neues System der Schuppenanlage zur Anwendung. Die Schuppen sollen einen freien Raum sternförmig umgeben. Dadurch soll auch bei stärkerem Winde die Landung und Bergung erleichtert werden, da ein Schuppen nunmehr als eine Art Windschirm für den anderen dienen könnte. — Es ist bei den letzten französischen Seemannsübungen ein Unterseeboot bei Morgengrauen gelungen, sich unentdeckt in die feindliche Schlachtlinie einzuschleichen ausnahmslos alle Kriegsschiffe an den empfindlichsten Punkten zu verlegen.

einkehr, in dessen Schoße die schöne Stadt so vornehm ruht, wallten und sprühten seine Lebensgeister in die Wette mit dem grünen Gebirgsstrome, welcher plätschernd vor ihm herrollte.

Wer je den Alpen nahe gelebt hat, wird den Zug nach ihnen nicht wieder bannen. Der erste Eindruck, dessen sich Richard Fügen bewußt wurde, gleich einem Heimatsgefühl und beständige sich ihm bald in erfreulicher Weise; denn alle Verhältnisse, in denen sich sein Leben hier bewegte, gestalteten sich befriedigend; er fühlte sich in seinem neugewonnenen Berufe wohl.

In der Stellung eines Kapellmeisters liegt für den Musiker ein großer Reiz; stellt sie doch Kräfte zu seiner Verfügung, über die er im vollen Sinne des Wortes nur den magischen Stab zu schwingen braucht, um den ihm wertvollsten Inhalt des Lebens zum Ausdruck zu bringen.

Aber nicht nur in seinem Wirken nach außen hin fand Fügen Befriedigung, er hatte sich auch sein häusliches Leben schon seit Jahren behaglich eingerichtet.

Seine Haushälterin, die alte, noch flinke Kesi, hielt zwar ihren Herrn in gewissen Punkten etwas unter dem Pantoffel, wäre aber für ihn durch alle Feuer gegangen und verstand sich vollkommen auf seine Art und Weise. Daß sie ihm von Prag nach S. folgte, erschien beiden als selbstverständlich; sie hatte die von ihm hier gewählte Wohnung so gefällig und behaglich einzurichten gewünscht, daß er sich nicht ohne eine Art naiven Stolzes „dahin“ umschaute.

Aber heute fühlte sich der Herr Kapellmeister in seiner freundlichen Wohnung nicht recht wohl. Obgleich erst der September zur Hälfte ging, kühlte es doch draußen

Aus aller Welt.

!!: Köln. In Haan sind etwa 75 Personen nach dem Genuß von Fleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Fleisch mit Ruhrbazillen infiziert war.

?? Hamborn. Kinderunterhaltungszulagen als Vorschulungsteil für Volksschullehrer haben hier jetzt die Genehmigung der Regierung gefunden, nachdem die Stadtverordneten ihre Einführung im Dezember vorigen Jahres beschlossen hatten. Hamborn ist die erste preussische Gemeinde, die solche Zulagen zahlt. Die Lehrer, welche eiser oder Stiefkinder zu unterhalten haben, erhalten für jedes dritte und folgendes Kind bis zum vollendeten 17. Lebensjahr eine besondere widerrufliche und nicht pensionsberechtigende Kinderunterhaltungszulage von 50 Mark für das Jahr.

(?) Hamburg. Der Absatz, der in Hamburg eingeführten Apfelsinen (Wert ca. 19 Millionen Mark) erfolgt nicht nur nach den verschiedensten Gegenden des Reiches, sondern in besonderem Maße auch nach Dänemark, Skandinavien und Rußland. Letzteres ist fast gänzlich auf die Hamburger Einfuhr angewiesen, während sich im südwestlichen Deutschland die Konkurrenz Marzeilles, im südöstlichen derjenige Triests mehr und mehr bemerkbar macht.

— Petersburg. Die Streikziffer erreichte 70 000. In Rakva bleibt trotz der Wiederaufnahme der Arbeit durch einige Betriebe die Gesamtlage drohend.

Kleine Chronik.

(?) Schwierig. Die etwa 30 Jahre alte Gärtlerin Sieke, in Brick wohnhaft, sprang aus Verzweiflung über schwere Schicksalsschläge in den Teltowkanal. Ein Zeuge des Vorfalles sprang der Lebensmüden nach, um sie zu retten. Sie klammerte sich jedoch so fest an ihren Helfer und der Tod wäre beiden sicher gewesen, wenn nicht ein Arbeiter namens Wöhring hinzugekommen wäre, der nun im Verein mit dem ersten die Lebensmüde in Sicherheit brachte.

— Menschenfresser. Herr Kibler, ist von einer längeren Reise nach der Südsee zurückgekehrt, bei der er sich auch als erster Europäer ein halbes Jahr im Innern der Insel Bougainville aufgehalten hat. Er hat dieses Wagnis unternommen trotz der Warnungen der Behörden vor den Inselbewohnern, die als Menschenfresser bekannt sind. Kibler brachte von seiner Expedition viel ethnographisch und zoologisch merkwürdige Dinge mit, namentlich bisher noch nirgends gesehene Arten riesiger Käfer und Schmetterlinge.

(?) Mädchenhandel. Eine ausländische Mädchenhändlerin, die im Begriff stand, die hübsche 16jährige Tochter einer Kasseler Bürgerfamilie nach glänzenden Verprechungen ins Ausland zu entführen, wurde auf dem Zentralbahnhof zu Kassel in dem Moment verhaftet, als beide den Zug besteigen wollten. Dem Mädchen hatte ihre Begleiterin, damit es nicht erkannt werden sollte, einen dicken, undurchsichtigen Schleier angelegt. Die Mutter hatte jedoch von der Flucht der Tochter Wind bekommen, erliefte beide auf dem Bahnhof und veranlaßte die Verhaftung der Dame. Diese soll eine im Auslande beschäftigt gewesene frühere Bardame sein.

— Teures Kleid. Man schreibt aus Paris: Vor kurzem konnten die Spaziergänger ein kurioses Schauspiel auf dem Champs de Mars beobachten. Wie Knospen an dem Stengel einer Reieblume sahen die Männer an dem Eiffelturm herumsprießen. Diese Männer waren kühne Male, die von einem einfachen Strick gehalten wurden. Manchmal schaukelte sie der Wind am Ende dieses Strickes zwischen 200 oder 300 Meter über dem Erdboden hin und her. Zum fünften Male machte nämlich der berühmte Turm Toilette. 1889, 1894, 1900 und 1907 wurde er in ein bronzenes oder silbernes Gewand gehüllt. Diesmal bekam er ein „orangefarbenes“, nämlich orangenes Kleid übergeworfen. Es bedurfte dafür 30 000 Kilo Farbe, 50 Maler und drei Monate Arbeit. Die zu bezahlende Rechnung beträgt 100 000 Francs.

schon herbstlich, und zum ersten Male fiel es Fügen auf, wie rasch die Tage abnahmen.

Draußen plätscherte der Regen, leise, unermüdlich; im Zimmer über ihm wurde Klavier gespielt — das zog ihn die Stirn kross und verbesserte keineswegs seinen Humor. Er streckte die Hand nach der Klingelschnur aus, ohne die selbe jedoch zu ziehen, und griff dann plötzlich nach Hut und Ueberzieher, um seine schlechteste Laune spazieren zu führen.

Dieses probate Mittel, das fast etwas von homöopathischem Beigeschmack hat, versagte auch heute seine Wirkung nicht; denn Sturm und Regen, welche den Menschen zum Kampf herausfordern, sei es auch nur zu dem zwischen seinem Schirm und dem Winde, schlagen die gewöhnliche Spezies üblen Humors meist in die Flucht — so auch hier!

Während Fügen auf seinem Gange durch die Straßen an St. Peter vorbei kam, drangen durch die schwach erleuchteten Fenster der Basilika langgezogene Orgelklänge. Die vereinzelten Klänge mischten sich mit dem Plätschern des Regens und des Petrus-Brunnens, und plötzlich trat dem Kapellmeister ein Motiv klar vor die Seele, das seit Tagen schon immer vor ihm her in den Lüften geschwebt hatte, ohne sich ergreifen zu lassen.

Gelig machte er sich auf den Heimweg und kam trübselig und durchgefroren, aber felsenbergnüt in seiner Klause an, wo bereits die brennende Lampe seiner harrete.

Es gehörte zu Fügen's Eigentümlichkeiten, daß er es nicht leiden konnte, in ein finstres Zimmer zu treten; bis seine sparfamkeitsbesessene alte Wächin sich dieser „Bewachung“ gefügt, hatte es manchen Kampf gekostet und noch jetzt erlebte der Hausherr zuweilen, daß er, von der

—: **Nach 33 Jahren** In der Strafanstalt Kart-
haus starb der 60 Jahre alte Kerkersträfling Josef Küh-
nel, welcher 1880 in Zinzwald einen dreifachen Mord-
mord an seinem Vater, seiner Mutter und seiner Schw-
süster begangen hatte und vom Schwurgericht Leitmeritz
zum Tode durch den Strang verurteilt worden war.
Die Strafe wurde im Gnadenwege in lebenslänglichen
Kerker mauernd zugebracht hat, war auch als Sträfling
ein äußerst gefährlicher Mensch und mußte fast die ganze
Strafe in Einzelhaft zubringen.

— **Schreckenstat.** Vor einigen Jahren wanderte eine
Bauernfamilie aus einem Dorfe bei Neusiedel in Gal-
izien nach Amerika aus, von wo der Familienvater nach
und nach etwa 10000 Kronen an seine Angehörigen in
der Heimat sandte, damit sie ihm ein Bauerntum ankaufen.
Vor einigen Tagen kehrte nun der Bauer mit seiner Frau
und vier Kindern in die Heimat zurück und erfuhr zu sei-
nem Schrecken, daß die betrügerischen Verwandten die ganze
Summe für sich veran hatten. Aus Verzweiflung hier-
über schnitt die Bäuerin in Abwesenheit ihres Mannes
drei ihrer Kinder die Kehle durch, legte die Leichen neben
einander und entleibte sich darauf auf dieselbe Weise.
Das vierte Kind, das den gräßlichen Vorgang beobachtet
hatte, entriß sich den Händen der Mutter und floh. Als
man den Bauer an die Leichen seiner Lieben führte, wurde
er wahnsinnig.

—: **Blindenberuf.** Blinde Telephonistinnen sind seit
kurzem bei dem Postamt in Chicago versuchsweise ange-
stellt worden. Sie haben sich gut bewährt und sind
durchaus in der Lage, den Fernsprechdienst zu versehen.
Die Postverwaltung beabsichtigt, noch weitere Blinde Beam-
tinnen einzustellen, und wird damit wohl ein nachahmens-
wertes Beispiel gegeben haben, damit auch in anderen
Ländern ein neuer einträglicher Beruf den Blinden er-
schlossen wird.

—: **Scheidungen.** Wie aus der städtischen Statistik
von Newyork hervorgeht, haben die Ehescheidungen dort
während der letzten sechs Monate gegen die gleiche Zeit
des Vorjahres um 50 Prozent zugenommen. Die öffent-
liche Meinung ist über das riesige Anschwellen der Schei-
dungsziffern erschreckt. Man macht insbesondere die Un-
tergrabung der Familienmoral durch Tänze wie Tango
und Mazur, sowie die Ausbreitungen der Kleidermode
für die Ehebruchsepidemie verantwortlich.

Hochfacher Mörder.

Das sonst so ruhige Dörfchen San Giovanni Bianco
bei Mailand war der Schauplatz furchtbarer Mordtaten,
die der fünfzigjährige Mühlenbesitzer Pianetti durch die
Er mordung von acht Personen beging, indem er sie mit
gezielten Schüssen niederstreckte, um seine Rache zu befriedi-
gen. Der Gemeindevorsteher Dr. Morali arbeitete in seinem
Garten, als vom Baum her zwei Schüsse ertönten, die
den Arzt töteten. Dann begab sich der Mörder in das
Pfarrhaus, wo er den Pfarrer Filippi am Bett seiner
krankhaften greisen Mutter fand. Aber dieser Anblick rührte
ihn nicht, und als zweites Opfer seiner Wut fiel der Pfarrer.
Der Gemeindevorsteher Giuppono suchte sich dem Menschen-
jäger entgegenzustellen und hüpfte seine Kühnheit mit dem
Leben. So konnte Pianetti ungehindert in die Wohnung
des Gemeindevorstehers eindringen und ihn und
seine jugendliche Tochter Valeria erschießen. Der Friedens-
richter Ghilardi und die sechzigjährige Bäuerin Milezi wur-
den von dem Unmenschen gleichfalls erbarmungslos ermor-
det. Dann schlug sich der Mörder in die Wälder, ge-
langte in das Dörfchen Campiglio, wo er eine Bäuerin,
gegen die er Rachegefühle hegte, niederschoss, und von da
rückte er auf die Hochalpen der Bergamasker Alpen,
in denen er als leidenschaftlicher Jäger jeden Fußspat
kennt. Pianetti führte früher in Cornello, dem San Gio-
vanni Bianco benachbarten Dörfchen, ein Wohnhaus und
besaß ein Vermögen von etwa 150000 Liren. Da verbot
der Pfarrer den Angehörigen seiner Gemeinde das Wohn-
haus zu besuchen, weil Pianetti ein schlechter Mensch sei.
Als tatsächlich die Gäste ausblieben, suchte der Wirt bei
dem Friedensrichter, dem Gemeindevorsteher und dem Ge-

meindevorsteher Hilfe gegen die Feindseligkeiten des Pfarrers.
Es war aber vergeblich, da sich alle diese Personen auf
die Seite des Pfarrers stellten. Noch einmal suchte sich
Pianetti vor seinem drohenden wirtschaftlichen Ruin zu
retten, indem er den Pfarrer persönlich aufsuchte und bat,
sein Verbot zurückzunehmen. Aber dieser blieb unerbitt-
lich. So war Pianetti gezwungen, sein Wohnhaus mit
großen Verlusten zu verkaufen, und erwarb um den Rest
seines Vermögens eine Mühle. Aber die Kunden blie-
ben aus, so daß Pianetti immer mehr ins Glend geriet
und trotz der Darlehen, die ihm die beiden Bäuerinnen ge-
gen das Versprechen hoher Zinsen gegeben hatten, endlich
dem Nichts gegenüberstand. In dieser Stimmung beschloß
er, sich zu rächen und führte mitleidslos die Mordtaten aus,
die das ganze Tal in Schrecken versetzt haben. Man
nimmt an, daß Pianetti seinem Leben mit eigener Hand
ein Ende bereiten werde, um nicht in die Hände der Gerichts-
behörde zu fallen.

Gerichtssaal.

!! **Verhängnisvoll.** Eine auf der Steuerbühne eines
Walzwerkes beschäftigter Beamte wurde zu 3 Jahren
Gefängnis verurteilt, weil er den Walzmeister durch
einen bösen Scherz getötet hatte. Um seinen Kameraden,
wie er sagte, zu küssen, hatte er die Türklänge der
Steuerbühne stark elektrifiziert. Der Walzmeister wurde so-
fort getötet als er die Türklänge berührte.

— **Entscheidung.** Ein Jäger war angezeigt worden,
weil er beim Betreten eines Gasthauses sein Gewehr nicht
entladen hatte. Das Gericht entzog dem Jäger den Jagd-
schein auf die Dauer von 3 Jahren. Sämtliche Be-
rufungsinstanzen wiesen die Berufung des Verurteilten
zurück.

!! **Fromme Sprüche.** Wie leicht es immer noch
in gewissen Gegenden den Schwindlern gemacht wird,
zu ihrem Ziele zu gelangen, wenn sie nur über die
nötigen frommen Sprüche verfügen, geht aus einer Ge-
richtsverhandlung hervor, die kürzlich vor der Strafkam-
mer in Güstrow in Mecklenburg stattfand. Ein mehr-
fach wegen Betruges verurteilter Zuchthausler hatte vor
einiger Zeit die mecklenburgischen Dörfer heimgesucht. Er
erzählte Frauen, in deren Familie jemand erkrankt war,
er sei früher Pastor gewesen, und der Schächer Mt habe
von ihm die Kunst des Gesundbetens erlernt. Er wolle
auch ihren Kranken auf diesem Wege wieder ihr Lei-
den nehmen. Wenn er dann ein paar Gebete murmelte,
so wagten die braven Bauersfrauen keinen Widerspruch;
sie fügten sich auch, wenn der energische Peter, um
seine Sprüche wirksam zu machen, verlangte, daß man
ihm alles im Hause befindliche Silbergeschmeide herausgebe.
Dies geschah regelmäßig, bis die Polizei hinter das
Treiben kam und den Schwindler festnahm. Die Straf-
kammer in Güstrow verurteilte ihn zu 15 Monaten
Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

— **Schwachhinn.** Interessante Versuche haben ergeben,
daß beim Schwachhinnigen und Idioten eine oft ganz auf-
fallende musikalische Begabung zu finden ist. Nur sehr
wenige Schwachhinnige zeigen keinerlei Teilnahme für Mu-
sik, bei den meisten macht sich ein ausgesprochen Sinn
für Rhythmus, Harmonie und Melodie bemerkbar. So
kommt es, daß selbst ganz ungebildete und intellektuell
auf der tiefsten Stufe stehende Idioten beim Vorspielen oder
Vorsingen eines Musikstückes Zeichen von Aufmerksamkeit
zeigen und die Musik mit wiegenden Bewegungen begleiten.
Interessant ist die, übrigens auch für den normalen Men-
schen geltende Beobachtung, daß musikalisches und physiolo-
gisches Gehör durchaus nicht nebeneinander bestehen müssen.
Das heißt: selbst bei stark herabgesetztem physiologischen
Gehör kann das musikalische Gehör vollkommen intakt
sein. Dafür sprechen auch zahlreiche Beobachtungen von
hochgradig schwerhörigen und dennoch mit ausgezeichnetem
musikalischen Gehör begabten Menschen, wie beispielsweise
Beethoven, der taub war. Bei der Erziehung und der

Beschäftigung von Schwachhinnigen wäre daher dem mus-
kalischen Unterricht die größte Bedeutung einzuräumen.

—: **Rafen.** Eine große Nase gilt als Zeichen eines
herrlichen Charakters. Aber das ist nicht immer der Fall.
Gewiß ist eine große Nase manchmal das Kennzeichen von
Festigkeit und Willenskraft, aber nur dann, wenn sie mit
einem starken Nieser und langem Kinn verbunden ist. Eine
große Nase mit zurücktretendem Kinn deutet vielmehr auf
Schwächheit. Kurze Nasen bedeuten Witz, Einbildungs-
kraft, Urteil und Verschwiegenheit. Langnasige Menschen
bringen es vorwärts in der Welt, aber kurznasige schreiben
die besten Bücher und Stücke.

(-) **Leo 13.** Es war um die Zeit, da Don Perosi
die Leitung der Sixtinischen Kapelle übernommen hatte.
Er wurde dabei Leo 13. vorgestellt, der der großen musi-
kalischen Begabung des stillen Geisteslichen die größte Bewun-
derung und Anerkennung entgegenbrachte. „Nun, Perosi,
freuen Sie sich, nach Rom gekommen zu sein?“ erkundigte
sich der Papst. Und Perosi, der an die Ruhe und die
Einsamkeit San Marcos und an die Güte des Patriarchen
von Venedig zurückdachte, wurde auf einen Augenblick
verlegen; der Patriarch Sarto hatte Perosi versprochen,
mit ihm gemeinsam eine Reform der liturgischen Musik
vorzubereiten. „Gewiß, Heiligkeit“, murmelte Perosi ver-
wirrt, „und doch schmerzt es mich, daß ich Venedig und
meinen Kardinal-Patriarch verlassen mußte.“ Es entstand
eine kurze Pause; der Papst blickte sinnend auf den in
Erinnerungen versunkenen geistlichen Komponisten, schien
nachzudenken. Dann nickte er Perosi tröstend zu und sagte
mit einem milden Lächeln: „Sorgen Sie sich nicht, Sie
werden Ihrem Kardinal-Patriarch weiter dienen können,
wenn er hier unser Nachfolger geworden sein wird.“ Diese
Bemerkung Leos mußte ungewöhnlich erscheinen, denn da-
mals dachte wohl niemand daran, daß der Patriarch von
Venedig dereinst zum Papst gewählt werden könnte, seine
Kandidatur wäre von jedermann als aussichtslos mit einem
Lächeln abgelehnt worden. Später sollte Perosi dann er-
leben, daß das Wort Leos sich erfüllte: als Pius 10. sah
er seinen Patriarchen den Heiligen Stuhl einnehmen.

(-) **Inkognito.** Der bekanntlich sehr sportliebende
König Alfonso von Spanien unternimmt gern Inkognito
kleinere und größere Touren im Auto. Vor einiger Zeit
kam er in ein einsames Dörfchen im östlichen Teil Kastil-
liens, wo er ein gemütliches Wohnhaus fand, in dem er
übernachtete. Am nächsten Morgen wollte er sich rasieren,
fand aber keinen Spiegel in seinem Zimmer. Hembärmelig
wie er war, ging er in den gleichzeitig als Küche dienenden
Korridor, wo eine Magd ihm warmes Wasser gab und ein
zerbrochenes Stück Spiegelglas auf dem Küchentisch für ihn
aufstellte. Das Mädel fing an, sich mit dem unbekanntem
Gast zu unterhalten, meinte aber nach einer Weile: „Sie
sind auch keiner von den gewöhnlichen Reisenden!“ —
„So? Wie kommst du denn darauf?“ — „Ich weiß
nicht — Sie sehen mir nicht so aus; sind Sie aus Madrid?“
— „Natürlich!“ — „Vielleicht sogar am Hof?“ — „Stimmt!“
— „Am Ende arbeiten Sie sogar für den König selbst?“
— „Sogar 'ne ganze Menge!“ — „Ach! Und was denn?“
— „Na — zum Beispiel — ich rasiere ihn!“

Haut und Hof.

—: **Einfaches Mittel.** Wenn der Sommer auf der Höhe
steht, dann müssen wir oft die trübselige Erfahrung ma-
chen, daß die Hüte schon recht erheblich unter der Ein-
wirkung des Staubes gelitten haben. Nun gibt es ein
sehr einfaches Mittel, die weißen Strohhüte zu reinigen,
und sie für mindestens weitere fünf Wochen im guten Zu-
stande zu erhalten. Der Hut wird von beiden Seiten be-
feuchtet, ohne daß er zu naß wird. Eine Handbürste tauche
man in eine Lösung von Kleeasche und bürste die Stellen
ordentlich aus, dann bürste man den Rand von innen und
außen. Mit einem Leinwandlappen, der in klarem Wasser
getaucht wird, reibe man den Hut nach und lasse ihn trock-
nen, indem man ihn der Form entsprechend hinlegt und
bedeckt.

Straße aufblickend, oben alles dunkel fand und die Sün-
dein überführen konnte, heimlich auf der Lauer ge-
standen, und sich erst des Besorgens besleißigt zu haben,
während er bereits die Treppen erklimmte.

Als er, aus den nassen Hüllen geschält, jetzt in sein
Zimmer trat, schimmerte ihm zur Erhöhung der glück-
seligsten Lanne von einem Tischchen her etwas Weißes
entgegen. Heimzukommen und einen Brief vorzufinden, ge-
hörte für Fügen zu den guten Dingen einer Welt, die ihm
überhaupt in keiner Weise als schlecht erschien.

Er hatte noch niemals Anlaß gehabt, sich vor ver-
schlossenen Briefen zu fürchten, korrespondierte überhaupt
nur mit Bekannten oder den Verlegern seiner Kom-
positionen, und durfte von beiden meist Günstiges erwarten.
Dennoch grüßte er den stummen Gast vorläufig nur mit
einem Augenzwinkern, setzte sich sogleich an den mit raffini-
ertem Papier bedeckten riesengroßen Schreibtisch und zeichnete
sein Motiv auf.

Als nach geraumer Zeit die Wirtschaftlerin eintrat, um
für das Abendbrot zu decken, und nun den Brief suchte
auf den Schreibtisch legte, freiste sein Bild zerstreut die
Adresse, blieb aber sofort daran hängen.

Eilig streckte er die Hand aus, den Brief zu ergreifen,
während er aber sonst jedes Kubert aufzureißen pflegte,
schickte er dieses so genau, als wäre noch etwas anderes viel
bedeutungsvolleres darauf verzeichnet als sein eigener Name;
er griff dann nach der Schere, um es behutsam am Rande
zu durchschneiden.

Seine Brauen bewegten sich, indem er das dicht beschrie-
bene Blatt entfaltete. Lange, lange hatte er die Zeile dieser
Zeile nicht mehr erschaut.

Gleichsam in Uebereinstimmung mit seinen Gedanken
begann Genobeda's Brief in gleichem Sinne:

„Auf der Moosburg, Oktober 1857.“

Jahre sind vergangen, seit wir zuletzt von einander
gehört, lieber Freund. Sicher gab es Gründe, welche Ihnen
verfügten, uns durch ein Wiedersehen zu erfreuen, obgleich
Sie uns seit einiger Zeit nahe leben. Ihrer Gefinnung
bin ich so sicher, daß ich Sie heute unbedingt frage, ob
Sie sich des Wortes noch entsinnen, welches Sie einst zu
mir gesprochen: Sie wären bereit, alles für meinen Sieg-
mund zu tun? Damals antwortete ich Ihnen, daß ich Sie
vielleicht einmal hieran erinnern würde. Es ist lange her,
acht Jahre — aber Raum und Zeit ist keine Schranke zwi-
schen Freunden, und ich spreche darum ohne Rückhalt.

Siegmund hat sein dreizehntes Jahr zurückgelegt, bis
jetzt an meiner Seite. Erste Gründe gebieten mir nun,
ihn von mir zu geben. Ich wünsche nicht nur ihn eines
weiteren, freieren Atmzuges teilhaftig werden zu lassen,
sondern habe für die nächsten Jahre selbst einen Weg vor
mir, auf dem mein Sohn mich nicht begleiten kann.

Während dieser Zeit möchte ich ihn der Leitung eines
Mannes anvertrauen, auf den ich mich in jedem Sinne
verlassen darf, und ich kenne einen solchen Mann. Würden
Sie, mein Freund, sich entschließen, Siegmund bis nach
seiner vollendeten Berufsausbildung in Ihr Haus zu neh-
men, ihn Schutz und Führung zu gönnen, als sei er Ihr
eigener Sohn? Ich wäre dann ruhig.

Ich blieb nie ohne Kenntnis Ihres Aufenthaltsortes
und Ergehens. Ich weiß, daß Sie unverheiratet geblieben;
doch haben Sie sich ein Heimwesen gestaltet, genießen einer
festbegründeten bürgerlichen Stellung und haben bleibende

Stätte. Unter solchen Verhältnissen steht die Aufnahme
eines jugendlichen Haus- und Lebensgenossen nicht außer
Frage.

Sollte mein Vorschlag Ihnen dennoch störend sein, so
rechne ich auf die Offenheit, welche Freunde einander schul-
dig sind. Siegmund folgt in diesem Falle seinem bis-
herigen Hofmeister nach Wien. Stimmen Sie zu, so wünsche
ich Ihnen meinen Sohn selbst vorzustellen; erst dann, wenn
Sie sich überzeugt, ob der Knabe Ihnen dieselbe Sympathie
weckt, welche das Kind Ihnen abgewann, verabreden wir
weiteres.

Ich stelle es in Ihre Entscheidung, ob Sie uns in S.
erwarten oder uns auf der Moosburg besuchen wollen.

Auch in dem Falle, daß Sie Gründe wider meinen
Vorschlag haben, wäre es mir, wie uns allen, sehr erwünscht,
Sie hier zu sehen. Sie finden Menschen und Dinge so un-
verändert, wie dies nach Verlauf von Jahren überhaupt
möglich ist, unverändert vor allem das herzlichste Gedanken
an gemeinschaftlich verlebte Zeit.

Genobeda Niedegg.“

Fügen sah eine ganze Weile regungslos da; er hatte
den Kopf auf die linke Hand gestützt, während die rechte
durch den Haarbüsch fuhr und dort, als Signalement für
ein scharfes Gesicht hinter der Stirn, das übliche Chaos
arrichtete.

Nein, die Vorhin zu ihrem Schrecken den Hausherrn über
den Notenblättern gefunden, welche ihren fertigen Mahl-
zeiten oft genug verderbliche Konkurrenz machten, hatte
eilig ihre Schüsseln aufgetragen, als sie sah, daß er den
Brief zur Hand nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.
Fernsprecher 1924.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Bosenträger Handschuhe.
Kravatten
Stets Eingang von Neuheiten.



Radfahr-Club 1894

Mitgl. d. D.-R.-V.

Heute Dienstag, den 21. Juli, abends 9 Uhr:
Versammlung

im Gasthaus „zum Engel“. Die Mitglieder werden er-
sucht, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber voll-
ständig zu erscheinen.

Der Vorstand.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“

Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Der Vorstand.



Männergesangverein

„Eintracht“

Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:
Gesamprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

1 Waggon

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Beschränker,
sowie **Fleischkänder** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Hch. Chr. Koch I.

Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.

Sportzeitungen
täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak
Rauch-Utensilien
Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfiehlt
Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Sportzeitungen
täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.

Sonderangebot

Ein Posten

Satin-Trägerschürzen,

darunter Sachen, die bis zu Mk. 3.50 gekostet haben
jetzt jedes Stück 1.50 Mk.

Ein Posten angestaubte Wäsche zu jedem Preise.
Rein reichhaltiges Lager in **Sommerstoffen**, be-
währte Qualitäten zu billigsten Preisen empfehle bei
Bedarf.

Jacob Heilbrunn,

Wiesbaden

Erbenheim.

Für Landwirte!

Die beste, billigste und kulanteste Verkaufsquelle
aller Maschinen und Geräte für den rationellen Land-
wirtschaftsbetrieb ist unstreitig bei

Philipp Göller, Wallau,

Maschinen-Handlung.

(Man hole zur Ueberzeugung Preise ein).

Zur Ernte!

empfehle Deering's Bindegarn per Kilo 1.— Mk. solange
Vorrat reicht. Ferner sämtliche Ersatzteile zu Deering's-
Binder und Nähmaschinen stets auf Lager.
Gleichzeitig bemerke, daß stets ein fachkundiger Mann
bei etwaigen Vorkommissen an Bindern den Land-
wirten zur Verfügung steht.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34
Spezialhaus für
Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß.
Enorme Auswahl. Billige Preise.



Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Donnerstag abend 9 Uhr:
Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

Heute Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Probe

im Zeichenhalle der alten Schule.

Stäger, Kol.-F.

Zur Einmachzeit!
empfehle ich meine

Einmachtopfe

von 5 Liter Inhalt an, mit Deckel und Beschränker.

Karl Reil,

Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.
Tel. 1589.

Zur Ernte

empfehle

Wagentücher

in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie **Fäcke**
in allen Preislagen.
Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Angabe
angefertigt.

Adolf Levi.

Freitag, den 24. Juli, von nachm. 3 Uhr ab, wird
das Fleisch von



drei Schweinen

das Pfund zu 65 und 70 Pfg. ausge-
hauen. **Hausmacher Leber- u. Blut-**
wurst per Pfd. 80 Pfg. Bestellungen
werden schon jetzt entgegengenommen.

Georg Stein Ww.

Gundsgasse 11.

Niederlage bei
Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.

Biebricher
Essigfabrik
Dr. Paul Frische
Biebrich a/Rh.
Goldene Medaille Wiesbaden 1909.

Grösste Essigfabrik
von Hossen-Nassau.
Garantie für reinste
Gärungs-Produkte.
Niederlagen überall. Tel. 97.

Sonder-Angebot!

Herren-Anzüge

nach Maß

Serie I Mk. 38.-, Serie II Mk. 45.-, Serie III Mk. 50.-

Dieses Sonder-Angebot dauert nur bis zum 1. August und nur gegen bar.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Adolf Levi.

Todes-Anzeige.

Am 14. ds. Mts. wurde unser lieber
Sohn und Bruder

Eduard Wolf

infolge Unfalles beim Baden aus diesem
Leben abgerufen.

Erbenheim, den 21. Juli 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
W. Wolf u. Familie.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch,
den 22. Juli, in Ehrenbreitstein statt.

Krieger- und Militärverein.

Heute abend 9 Uhr:
Vorstandssitzung

bei Kamerad Jean Roos.

Der Vorsitzende.



Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Heute abend 8.30 Uhr:
Übung sämtlicher Spielleute
im „Frankfurter Hof“.

Der Spielwart.

Heute abend 8.30 Uhr:

Turnstunde

für aktive Turner und Jüglinge im „Löwen“. Geräte-
übungen.

Mittwoch abend 8 Uhr: Volkstümliche Übungen
auf dem Turnplatz. Hierauf: Wettlauf.

Der Turnwart.

Neue Kartoffeln

das Pfd. 4 Pfg. zu haben
Hintergasse 11.

Neue gelbe

Kartoffeln

per Pfund 8 u. 9 Pfg.
Hch. Schrank.

Gelbe Frühkartoff.

das Pfund 8 Pfg. bei
Karl Steiger,
Gundsgasse 17.

Korn

auf dem Palm, 17 ar 95
qm, an der Bierstadter-
straße gelegen zu verkaufen.
Näh. Frankfurterstr. 55.

1 Zimmer u. Küche
auch 2 Zimmer und Küche
auf sofort zu vermieten.
Näh. im Verlag.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Näh. Wies-
badenerstr. 21 (Schuhladen).

Zur Einmachzeit!

Einmach-Zucker

frisch eingetroffen.

Hch. Fr. Reinemer.

Bestellungen von
Hühnern
und Futtergeräten
vom Geflügelhof Auerbach
(Hessen) können beim Ver-
treter **W. Kneip**, gemacht
werden.

Spiritus

zum Anfehen. Salzzyl-
Pergamentpapier für Ein-
machzucker hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Dettler's Einmachhülle (Salz-
zylinder) empfiehlt
Drogerie
Stäger.

Wasserdichte
Pferdedecke
auf der Wiesb. Chauffee
verloren. Abzug. i. Gast-
haus „zum Adler“.

Gebe in meinem Garten
hinter der Mühle von 6
Parzellen d. zweiten Schnitt

Klee

(deutschen und ewigen) ab-
kauflichhaber wollen sich
denselben ansehen und bei
mir melden.

Ludw. Hofmann.